

Skizze 04 Politische Richtungen heute und die guten Ideen dahinter?

Politikverdrossenheit ist ein Schlagwort, welches einen Zustand beschreibt, der ganz im Sinne etablierter politischer Strukturen ist: Menschen interessieren sich nicht mehr, für jene Entscheidungen, welche sie direkt betreffen. Denn Politik ist nichts anderes, als Entscheidungen in einer Gesellschaft gemeinschaftlich zu treffen.

Ähnlich wie in Hollywood Filmen, US Serien und vor allem in der Werbung besteht die Fassade heutiger Parteien aus bekannten Stereotypen mit hohem Wiedererkennungswert, damit potentielle Wähler möglichst aus Gewohnheit bei dem ihnen Bekannten bleiben, ohne es groß zu hinterfragen oder gar kritisch, mündig, verantwortlich auf echte Inhalte zu achten.

Hinter diesen, in unterschiedlichen Farben bunt gestrichenen Fassaden, verbergen sich quasi identische Politiker mit quasi identischen Agenden. Diese unterschiedlichen Politiker betreiben Politik, welche sich bestenfalls graduell von einander unterscheidet, aber im Grunde nur dazu dient, die eigene Macht (auf Kosten der Bürger) zu erhalten und das politische System zum Nutzen der Politiker und Parteien und deren „Anhängen“ wie Lobbies, Kammern, Gewerkschaften, etc. am Laufen zu halten.

Doch genug der Jammerei, weg mit den Stereotypen, vergessen wir die etablierten, austauschbaren Parteien und Politiker mit ihrem immer gleichen Streben nach immer mehr Macht und mehr Kontrolle über die Bürger. Blicken wir auf die eigentlichen Ur-Inhalte, die heutige Parteien, egal welcher Farbe, meist vollständig vergessen oder zumindest verdrängt haben.

Die Konservativen:

Der Begriff „konservativ“, also im Sinne von „das Gute, Bewährte, Kostbare erhaltend und bewahrend“, ist ja an sich positiv zu belegen.

Den Menschen unterscheidet von unseren nächsten Verwandten im Tierreich ja primär die effiziente Weitergabe von Information und damit Wissen (Erfahrungen) über Generationen hinweg, durch unsere relativ hoch entwickelte Kommunikation.

Allerdings war es niemals in der Geschichte der Menschheit konstruktiv, tradierte Erfahrungen einfach unhinterfragt zu übernehmen, ohne Fortschritt, Weiterentwicklung, Verbesserung, um somit Traditionen zu schaffen, welche bis zur völligen Sinnfreiheit einfach nur Gewohntes wiederholen.

Konservativismus bedeutet ja, das „Gute“ (= sinnvoll, kostbar, gut funktionierend) zu bewahren, und dieses gleichzeitig weiter zu entwickeln.

Aber auch im Zusammenhang mit unserem Lebensraum, unserer Öko²Sphäre (System aus Ökologie + Ökonomie) macht Konservativismus Sinn. Nachhaltigkeit bedeutet ja im Grunde nichts anderes, als ein System (in diesem Falle unsere Biosphäre und damit unseren Lebensraum) in seinen wesentlichen Eigenschaften (athembare Luft, trinkbares Wasser, fruchtbares Land, große Artenvielfalt, ...) zu erhalten.

„Konservativ“ ist also nicht das hirnlöse Festhalten an sinnentleerten Traditionen und Gewohnheiten und das Zementieren bestehender Machtstrukturen, wie von heutige konservativen Parteien propagiert, sondern das Nachhaltige bewahren eines intakten Öko²Systems und die Weitergabe von Wissen und Technologie zwecks Adaptierung und Weiterentwicklung derselben.

Wären die Konservativen wirklich konservativ, bräuchten wir auch keine „Grünen“

Konservativ im eigentlich Sinn bedeutet: nachhaltig.

Die Sozialisten:

Ex-Klassenkämpfer, die längst zum etablierten System gehören und von den Interessen des „gemeinen Volkes“ so weit weg sind, wie Despoten in totalitären Systemen - das sind die „Sozis“ von heute.

Aber auch hier, unabhängig von der Perversion parteipolitischer Realität, der Grundgedanke sozialen Verhaltens ist ein zutiefst natürlicher - wie man auch im Tierreich bei unseren nächsten Verwandten beobachten kann. Der Mensch ist nun mal ein soziales Wesen und unsere Stärke als Spezies liegt auch in der Zusammenarbeit.

Dies ist auch evolutionär sinnvoll, denn für einen weitestgehend haarlosen Affen, ohne signifikante Schnelligkeit, Kraft, Krallen, oder Fangzähne, liegt der Schlüssel zum Überleben in der Anwendung seiner Intelligenz, und zwar sowohl seiner faktischen als auch seiner sozialen Intelligenz.

Soziales Verhalten bedeutet aber im Grunde nichts anderes, als eine spezielle Form der Verteilung von Ressourcen, welche nicht ausschließlich von einem „Recht des Stärkeren“ ausgeht, sondern sicherstellt, dass innerhalb einer Gesellschaft eine weitestgehend gleiche Verteilung von Ressourcen (sofern genug davon vorhanden sind) gegeben ist.

Das Verfassungsprinzip hinter dem Sozialismus ist also am ehesten die „Gleichheit“, die im Sinne dieser Texte einen gleichen Anspruch auf vorhandene (im Sinne der Konservativismus nachhaltig genutzte) Ressourcen darstellt.

Die Freiheitlichen & Liberalen:

Betrachtet man die sich heute dieser Richtung zuordnenden Parteien, findet man kaum etwas von dem verfassungsmässigen Prinzip der "Freiheit", im Sinne größtmöglicher individueller Freiräume und eines Gesellschafts-Systems, welches im Sinne friedlicher sozialer Koexistenz ausschließlich die (im Sinne der Gleichheit gerechte) Abgrenzung dieser individuellen Freiheiten zueinander regelt.

Noch pervertierter als andere Parteien, wird hier ganz "freiheitlich" jede x-beliebige Agenda untergebracht, von Nationalismus, radikalem Populismus, bis zum wirtschaftlichen Manchester-Wirtschafts-Liberalismus (der nur namentlich etwas mit Freiheit zu tun hat). Echte Liberale gibt es in unserer politischen Landschaft zudem kaum mehr.

Die Idee dahinter, das Verfassungsprinzip "Freiheit" auch politisch zu repräsentieren, ist gut. Die Umsetzung allerdings mehr als unbefriedigend. Selbst beim trivialsten Beispiel unserer aktuellen Politik, dem „Ortstafelstreit“ sieht man ganz klar: der Freiheit der Mehrsprachigkeit wird durch die Freiheitlichen Absage erteilt, im Namen nationalistischer Freiheitsbeschränkung und Limitierung.

Aber zur Wiederholung: "Freiheit" als Gesellschaftsprinzip, bedeutet freien, im Sinne der "Gleichheit" gerechten und im Sinne der "Nachhaltigkeit" gemanagten Zugang zu Ressourcen, ebenso wie die Etablierung größtmöglicher individueller Freiheit im Rahmen einer funktionierenden Gesellschaft aus vielen, "gleichen" individuellen Freiheiten.

Die "Grünen"

Heutzutage Sozialutopisten mit der am wenigsten nachhaltigen und dadurch am wenigsten ökologischen, unrealistischsten Agenda aller Parteien.

Eine Partei, die Zuwanderung, Familienförderung (= Bevölkerungswachstum) und damit steigenden Ressourcenbedarf als Kern-Agenda hat, ist als "Grüne" Partei völlig unglaubwürdig.

Unlimitierten Wohlstand und Sozialleistungen für alle bei gleichzeitigem Bevölkerungswachstum bis in alle Ewigkeit – also das, wofür die Grünen heute zu stehen scheinen – ist das genaue Gegenteil von Grün.

Grün ohne Nachhaltigkeit ist absurd. Nachhaltig ist grün.

Würden die Konservativen Konservatismus im Sinne von Nachhaltigkeit interpretieren, die Sozialisten für die sozial gerechte Verteilung der nachhaltig genutzten Ressourcen stehen und die Freiheitlichen für die maximale Freiheit der Bürger im Rahmen der Nachhaltigkeit und des sozialen Zusammenlebens, wäre "Grün" als politische Strömung vollständig obsolet - da bereits vollständig und hinreichend abgedeckt.

Die Grüne Bewegung hatte ursprünglich den Charme, für politische Veränderung und Reformen zu stehen – das ist lange her. Als etablierte Partei, die perfekt im System assimiliert ist, braucht sie wohl niemand mehr. Schade um die Grünen und ihre charismatischen Leitfiguren aus der Vergangenheit!